Es ist so einsam geworden so einig
es ist so bange und so dämmerig.
Es geht zur Nacht da kam der Mor-
gen erwacht, es decken die Schleier
den letzten Hoffnungsstrahl. Als s-
ollte die Sonne niemals lange in ein
Glück scheinen, als müsse es immer
zur brechen. Alles neigt zur Dunkel-
heit, alles ist willenlos geworden –
nur das Feuer im Herzen will nicht
verlöschen, die Gluten brennen die
tiefsten Furchen ein. Es soll das Leben
mehr schmerzlos enden auf das es
den Schimmer im Tode trage. Im h-
eiligen Glanze strahlt nun die Ewig-
keit, die kündt, die Erde wird
nun einig sein. Kein Sonder Strahl
soll den Auserwählten treffen nie-
mals mehr ein Kampf erstehen –
Es klingt so sehnsüchtig nach sein-
em Glück es zieht eine Wolke zum
schönsten Traum. Wohl für immer
und niemals mehr zurück, es zieht
das Schaffen der Weihe zu. Es ist däm-
merig geworden, es geht zur Nacht
es kommt ein langer Traum und mit
ihm das stumme Glück.

Wien 24. Dezember 1918
Pavillon des Amateurs
Abends –

WIENER STADT- U. LANDESBIBL.